Wenig Hoffnung.

Auf Rettung der Verschütteten.

In der Stag Canon-Kohlengrube zu Dawson.

Man fürchtet jetzt, daß alle 247 gestern Abend noch in der Grube befindlichen Arbeiter todt sind.— Insgesammt 23 gerettet; 14 Leichen geborgen.— Rettungsmannschaften unabläßig bei der Arbeit. — Explosion von gewaltiger Kraft.

Dawson, S. W., 23. Oktober. -- Wenn auch nicht alle Hoffnung aufgegeben ist, so fürchtet man doch heute Abend, daß von den 247 Gruben-Arbeitern, welche in der Stag Canon-Zeche Nr. 2 der Stag Canon Fuel Company eingeschlossen sind, keiner mehr am Leben ist. Hunderte von Arbeitern, in Schichten von je fünfzehn, brechen sich langsam eine Bahn in die Grube hinein, gegen die Gefahren von giftigen Gasen und von Feuer kämpfend, welches in einem angrenzenden Schacht ausgebrochen ist, und den Raum zu erreichen droht, in welchem die Verschütteten eingeschlossen sind.

Nur 23 Bergleute sind bis jetzt aus der Grube lebend zu Tage gefördert worden. Insgesammt sind 14 Leichen geborgen.

Hr. J. C. Roberts, der Chef des Bundes-Gruben-Rettungs-Bureaus in diesem Distrikt, leitet die Rettungs-Arbeiten. Hr. Roberts sagte, es sei unmöglich die Ursache der Explosion festzustellen. Er erklärte, daß dieselbe von solcher Gewalt war, daß er keine Hoffnung für die Rettung irgend eines der Verschütteten mehr hege.

In der Grube befanden sich zur Zeit der Explosion 284 Arbeiter, und daß die Zahl der Todten eine so große sein wird, ist der Thatsache zuzuschreiben, daß die großen Fächer, welche die Ventilation in den Schacht bewirken, durch die Kraft der Explosion außer Betrieb gesetzt wurden. Erst vier Stunden nach der Explosion konnten die Fächer wieder reparirt werden.

Dr. S. P. Morris, der Repräsentant der Amerikanischen Rothe Kreuz-Gesellschaft für diesen Distrikt, traf heute Mittag hier ein und traf sofort alle Vorkehrungen, die Familien der Opfer vor Noth zu schützen. General-Direktor Ernest O. Bichenell von der „Rothe Kreuz-Gesellschaft" in Washington stellte Gouverneur McDonald $1000 zur Verfügung. Der Gouverneur erwiderte jedoch, daß die Gruben-Beamten sich verpflichtet haben für die Bedürftigen zu sorgen und alle Begräbniskosten zu tragen.

Die Grube war als eine Modell-Einrichtung ihrer Art angesehen worden und man hatte es für geradezu unmöglich gehalten, daß sich ein solches Unglück in derselben ereignen könne. Gruben-Inspektor Biddow hatte noch vor zwei Tagen die Werke untersucht und dieselben als in ausgezeichnetem Zustande erklärt.

General Diaz auf der Hut.

Vera Cruz, 23. Oktober. — General Felix Diaz, welcher gestern hier an Bord des Dampfers „Coroyado" anlangte, und sich kurz nach seiner Landung zu dem Hause seiner Schwiegermutter begab, ist bisher dort verblieben. Soweit ist er der Verhaftung entgangen; doch seine Freunde glauben, daß er, falls er sich auf der Straße sehen läßt, von Präsident Huerta's Forcen gefangen genommen werden wird. Detektive und Polizei bewachen das Haus, und General Diaz's Plan, die Hauptstadt aufzusuchen, scheint er aufgegeben zu haben. Es erscheint als sehr möglich, daß General Diaz heute Abend in einem der Consulate Zuflucht suchen wird.

Schwerer Vorwurf.

Philadelphia, Pa., 23. Okt. — Der Amerikanische Bergbau-Congreß nahm hier gestern in seinem 16. Jahres-Convent auf Antrag von Sidney Herman aus Washington eine Resolution an, in welcher es heißt, die unehrenhaften Operationen der finanziell Mächtigen bildeten eine große Gefahr für den Bergbaubetrieb. In der Resolution erklärte der Congreß sich auch für die Einführung gleichförmiger Staatsgesetze, welche den Minoritäts-Aktionären Schutz gewähren, indem sie den Direktoren eine bestimmtere Verantwortlichkeit für ihre Wohlfahrt auferlegten und Verstöße gegen solche Bestimmungen zu einem Verbrechen stempelten, welches durch Zuchthausstrafe zu ahnden sei.

Der Congreß verspricht, derartige Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen, und empfiehlt dem Justiz-Departement, die Skandale zu untersuchen, welche kürzlich bezüglich Werthpapiere an den Tag gekommen sind, welche an der New-Yorker Effekten-Börse notirt waren, um zu ermitteln, wen die Verantwortung dafür trifft und die Betreffenden zur Rechenschaft zu ziehen. Abschriften der Resolution werden dem Präsidenten Wilson, dem Generalanwalt und der New-Yorker Börse zugestellt werden.

Ein Angriff des Bundessenators John F. Shafroth von Colorado richtete sich gegen die Bundes-Controle über Kohlenländereien und Wasserrechte.

Seedienstbill passirt den Senat.

Washington, 23. Oktober. — Der Senat passirte heute die sogenannte „Seedienst-Bill", deren Zweck es ist, die Arbeits-Verhältnisse der Seeleute auf den Kauffahrtei-Schiffen zu verbessern und die Sicherheit zur See zu fördern. Alle La Follette-Amendemente zu der Bill wurden angenommen, einschließlich einer Bestimmung, daß eine gewisse Frist Zwecks Amendirung oder Aufhebung betroffener Verträge festgesetzt werden soll.

Erdbeben auf dem Isthmus.

Colon, 23. Oktober. — Eine Erderschütterung, welche ungefähr 15 Sekunden währte, wurde hier heute Morgen 9 Uhr 08 verspürt. Häuser erzitterten in ihren Mauern und Uhren standen still, doch kein ernstlicher Schaden wurde in dieser Stadt gemeldet.

Hammerstein-Opernhaus in Philadelphia.

Philadelphia, Pa., 23. Okt. — Oscar Hammerstein vollendete gestern seine Pläne für eine zweite Invasion in Philadelphia, indem er durch Geschäftsfreunde das Grundstück der ersten christlichen Scientisten-Kirche an Broadway und Spruce str. erwarb. Er beabsichtigt auf dem Grundstück ein combinirtes Schauspiel- und Opernhaus zu errichten, in dem alle Künstler des Victoria-Theaters und des neuen amerikanischen Opernhauses in New-York auftreten sollen. Die hiesigen Interessenten der „Metropolitan Opera House Company" bereiten bereits Schritte vor, um Hammerstein zu verhindern, Vorstellungen in Philadelphia zu geben.

Feier am „goldenen Thor."

San Francisco, Cal., 23. Oktober. — Den Mittelpunkt der hier gestern abgehaltenen Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung des pacifischen Ozeans durch Don Vasco de Balboa bildete ein historischer Festzug, in welchem der Entdecker auf dem Torpedojäger „Farragut" von der Bundesmarine durch das Goldene Thor in die Bai einfuhr. Nach seiner Landung an einem festlich geschmückten Pier wurde er sodann von einer Eskorte von 5000 Mann, in welchem die Bundesmarine, die Bundes-Armee, die National-Garde des Staates und die Marine-Miliz vertreten waren, durch die Straßen der Stadt, welche im Flaggenschmuck prangten, nach dem Union Square geleitet, wo die Königin des Festes ihn als ihren Gemahl empfing. Anläßlich der Feier waren viele Kriegsschiffe im Hafen versammelt, darunter die Kreuzer „Charleston", „St. Louis", „South Dakota" und „Pittsburgh", das Kanonenboot „Yorktown" und das Vorrathsschiff „Buffalo". Chinatown hatte sich besonders festlich herausgeputzt, und die sechs chinesischen Gesellschaften hatten es sich viele tausend Dollars kosten lassen, um gehörig Staat zu machen.

Polizistinnen für soziales Uebel.

San Francisco, 23. Oktober. — Drei Frauen, die am Dienstag für Polizeidienste eingeschworen wurden, traten gestern ihren neuen Beruf an. Sie haben die Aufgabe, ihre ganze Aufmerksamkeit dem „Weißen Sklavenhandel" zu widmen.

Karavellen-Kreuzfahrt aufgegeben.

Chicago, Ill., 23. Oktober. — Der Plan der Fahrt der drei Columbus-Karavellen „Pinta", „Nina" und „Santa Maria" durch den Panama-Kanal nach San Francisco, anläßlich der Panama-Pacific-Ausstellung, ist aufgegeben worden, und die Karavellen, welche bekanntlich im Jahre 1893 für die Ausstellung in Chicago gebaut wurden, werden hierher zurückkehren oder in Cleveland, O., verbleiben, wo sie für den Winter unter Dach und Fach gebracht worden sind. Der Grund für das Aufgeben des Plans ist, daß die drei Fahrzeuge auf ihrer Fahrt von hier nach Cleveland auf den Binnenseen zu großen Schaden genommen haben, und es sich nicht lohnen würde, sie zu repariren.

Deutsche Retter.

New-York, 23. Okt. — Der Norddeutsche Lloyddampfer „Großer Kurfürst," in hervorragendster Weise bei dem Rettungswerk der Ueberlebenden des kürzlich auf hoher See verbrannten „Volturno" betheiligt, liegt noch im hiesigen Hafen, und schon wieder hat ein Bremer Dampfer Schiffbrüchigen in der Stunde höchster Gefahr seine Hülfe zu Theil werden lassen dürfen.

Stolz die Flagge mit dem von Eichenlaub und Lorbeer umrahmten Schlüssel und Anker am Vormast und die schwarz-weiß-rothen Farben am Heck tragend, kam gestern früh der Norddeutsche Lloyddampfer „Berlin," Capitän A. Haraffowitz, von Genua, Neapel, Palermo und Gibraltar kommend, den Hudson hinauf, um an seinem Dock in Hoboken außer seinen nahezu 3000 Passagieren sechs brave amerikanische Seeleute zu landen, die er etwa 200 Meilen östlich von Sandy Hook, als ihr Schooner, die „Marjory Brown" von New-York, sich ihren letzten Ruheplatz auf dem Boden des Oceans suchte, vor einem sicheren Wellengrab bewahrt hatte.

Streeter noch immer kampfbereit.

Chicago, Ill., 23. Oktober. — Capitän George Wellington Streeter ist soeben nach „Streeterville," einem Anschwemmungs-Terrain am Lake auf der Nordseite des Chicago-River, auf welches er Squatter-Rechte erhebt, zurückgekehrt und macht seine Ansprüche auf das Gebiet, dessen Werth Millionen beträgt, nach wie vor geltend. Er ist erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen, welchem er wegen Ermordung des Wächters William Kirt im Kampfe um den Zankapfel überwiesen worden war, da seine Anwälte seine Freilassung bei den Gerichten durchgesetzt haben. Ein Civilprozeß wegen des Besitzthums ist im Gange, die Sachlage ist aber eine so verwickelte, daß die endgültige Entscheidung noch Jahre lang auf sich wird warten lassen.

Probefahrt der „Texas."

Rockland, Me., 23. Oktober.— Das neue Schlachtschiff „Texas," das größte Fahrzeug der amerikanischen Marine, welches gestern hier angekommen ist, um heute seine Probefahrten zu beginnen, die seiner Annahme durch die Regierung vorangehen müssen, hat auf seiner Fahrt von Old Point Comfort, Va., von wo es am Montag Vormittag um 8 Uhr abging, befehligt vom Capitän Melvin und bemannt mit 750 Mann aus den Schiffsbauhöfen seiner Erbauer, auf der Strecke von Cape Henry bis Nantucket, obwohl es gegen einen Sturmwind von einer Schnelligkeit von 50 Meilen pro Stunde anzukämpfen hatte, eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von 19 Knoten pro Stunde und eine Maximal-Geschwindigkeit von 20 Knoten entwickelt.

Konkurs verhängt.

Philadelphia, Pa., 23. Okt. — Auf Antrag einer hiesigen Nationalbank wurde hier gestern eine Zwangsverwaltung für die „Standard Roller Bearing Co." eingesetzt, welche eine Fabrik in West-Philadelphia betreibt und gegen 1000 Arbeiter beschäftigt.

„Ganz harmlos."

Chicago, Ill., 23. Oktober. — Von Persönlichkeiten, welche gegen sie Erpressungen üben wollten, wurden dieser Tage, wie berichtet, Frau Julius Rosenwald und Frau Frederick M. Steele in Highland-Park angeblich tödtliche Bazillen per Post zugesandt; eine chemische Untersuchung hat aber nunmehr ergeben, daß diese vollständig harmlos sind. Der Chemiker konnte nämlich nichts finden, als ein paar Kulturen gewöhnlicher Schimmelpilze, wie sie sich leider nur zu oft auf Fruchtpräserven bilden.

Stadt Baltimore.

Erntefest in der St. Pauls-Kirche.

In der ev-ref. St. Pauls-Kirche, Ecke Broadway und Pratt-Straße (Pastor Paul H. Schnatz), wird am nächsten Sonntag das Erntefest gefeiert, Morgens 10.30 Uhr in deutscher Sprache, Abends 7.30 Uhr in englischer Sprache. Morgens wird der „Bayerische Männerchor" zwei Coöre zum Vortrage bringen: „Gott grüße Dich" und „Das eigene Herz"; Abends wird nebst dem Kirchenchor Frl. Behm, die vortreffliche Solistin, im musikalischen Theil mitwirken. Das Innere der Kirche wird mit Blumen, Früchten und Zweigen geschmückt sein.

Schule Nr. 27 eingeweiht.

Würdig und schön verlief gestern die feierliche Uebergabe der neuen öffentlichen Schule Nr. 27, die an der Ecke von Chester- und Fayette-Straße erbaut wurde. Der Nachmittags veranstaltete Festaktus fand unter den Auspizien des „Ost-End-Verschönerungs-Vereins" statt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Musikvortrag von Prof. Stiently's Kapelle, worauf Rev. J. M. Gillem die Festpredigt hielt. Dann folgte ein Gesangs-Vortrag von einer Anzahl von Schulkindern, der von Frl. Henrietta Baker geleitet wurde. Die Hauptansprache hielt Dr. H. Roß Coppage, und die amerikanische Flagge für die neue Schule überreichte Herr Benjamin F. Woelper, jun. Sodann fand das Aufziehen der Flagge statt, und zwar durch Dorothy und Charles J. Koch, jun. Den Schluß der Nachmittagsfeier bildete ein Conzert der Professor Stiemly'schen Kapelle. Die am Abend veranstaltete Eröffnungsfeier wurde von der Schulbehörde geleitet. Mehr als 1000 Einladungskarten waren ausgeschickt worden, und es war daher auch eine zahlreiche Zuhörerschaft erschienen. Das Gebet wurde von Rev. Dr. Frank T. Little gesprochen, und darauf übergab Gebäude-Inspektor Stubbs die Schlüssel des Gebäudes an den Stellvertreter des Mayors, Herrn John Hubert, der dann eine glänzende Ansprache hielt. Später wurden die Schlüssel Herrn McCosker, dem Präsidenten der Schulbehörde, übergeben. Außerdem sprachen Staatsanwalt William F. Broening und Herr Francis Soper, der Superintendent der öffentlichen Schulen. Die Schule Nr. 27 ist eine der feinsten Schulen Baltimore's; dieselbe wurde mit einem Kostenaufwande von $106,197 errichtet und nach Commodore John Rogers benannt.

Pater John J. Wynne von New-York ist der Gast im Loyola-College.

Nächste Woche wird Frl. M. S. Hanaw ihre öffentlichen Tänze wieder beginnen. Sie inspizirt zur Zeit die öffentlichen Tanzhallen in New-York.

Hülfs-Marschall Hutchins' Entlassung beantragt.

Frau Anna M. Ball von Nr. 3520, Ost-Lombardstraße, beschuldigt Hülfs-Polizei-Marschall Hutchins von Baltimore-County der Pflichtvernachlässigung und beantragte daher gestern Morgen vor den County-Commissären in Towson seine Entlassung. Wie Frau Ball vor den Beamten erklärte, ließ sie von Hülfs-Marschall Hutchins am 31. Juli dieses Jahres einen Haftbefehl gegen Charles B. Ball wegen unordentlichen Betragens ausstellen, der jedoch niemals zur Verhaftung von Ball führte. Die County-Commissäre haben in diesem Falle für nächsten Mittwoch Morgen ein Verhör im Towson-Gerichtsgebäude angesetzt.

Ableben.

Im hohen Alter von 80 Jahren ist gestern Hr. Geo. Graner, sen., dessen Gattin ihm am 19. August im Tode vorausging, in seiner Wohnung an der Erdman-Ave. gestorben.

In Catonsville ist gestern Hr. Geo. J. Groß aus dem Leben geschieden.

Inquest verschoben.

Coroner Jeffers vom westlichen Polizeidistrikt sah sich gestern Abend genöthigt, den Inquest, welcher über den Tod der Negerin Daisy Hicks von Nr. 730, Doverstraße, abgehalten werden sollte, bis auf heute Abend zu verschieben, da die nöthigen Zeugen nicht alle erscheinen konnten. Der Neger Gamewell Carson ist beschuldigt, seiner Rassengenossin derartige Stichwunden beigebracht zu haben, welche ihren Tod verursachten.

Montebello-Inquest.

Ein Inquest über den Todesfall des Negers Theodore Irvin von Lynchburg, Va., wurde gestern Abend in der nordöstlichen Polizeistation vom Coroner Dr. R. G. Davis abgehalten. Bekanntlich kam Irvin bei den Montebello-Wasserwerken zu Tode, als ein Gewölbe des Basins einstürzte. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete dahin, daß der Neger in Folge eines unvermeidlichen Unfalls zu Tode kam und daher Niemandem irgend welche Schuld beizumessen sei.

Werden später entscheiden.

George W. Feltner, welcher vor einigen Tagen in Hagerstown verhaftet wurde und beschuldigt wird, den Holzarbeiter Marvin A. Thomas getödtet zu haben, hatte gestern in der westlichen Polizeistation ein Verhör zu bestehen und wurde bis zum 30. Oktober festgehalten, um in der Zwischenzeit nähere Einzelheiten über die Todesursache auszufinden. Feltner leugnete energisch alle Schuld an dem Tode des Thomas ab. Der Letztere verschwand letzten April, nachdem er eine Ladung Holz im Werthe von $600 verkauft hatte. Kurz nachher wurde sein Leichnam im hiesigen Hafen aufgefunden.

Feuer an Wirt-Straße.

Beim Spielen mit Streichhölzern setzte gestern Abend die 3 Jahre alte Agnes Learch im Hause ihrer Mutter, Frau Kate Learch, Nr. 1338, Wirth-Straße, eine Anzahl Gardinen in Brand. Glücklicher Weise konnte das Feuer von Frau Learch gelöscht werden, ehe es größeren Schaden anrichten konnte. Der angerichtete Schaden beträgt etwa $20.

Rettet seine sechs Kinder.

In dem Hause Nr. 22, Süd-Greenstraße, brach gestern Morgen ein Feuer aus, welchem beinahe sechs Kinder zum Opfer gefallen wären, wenn nicht Louis Weiß, welcher in dem Hause ein Restaurant führt, dieselben geweckt und in Sicherheit gebracht hätte. Weiß selber hatte es nur seinem Glück zu verdanken, daß er unverletzt aus dem Brande hervorging. Die Feuerwehr hatte das Feuer bald unter Controle und belief sich der angerichtete Schaden auf ungefähr $100. Der Brand entstand dadurch, daß Fett in einem Topf auf dem Küchenofen Feuer fing. Weiß wurde von der Köchin sofort benachrichtigt und er that sein Möglichstes, das Feuer zu löschen. Alle Räume waren in der Zwischenzeit mit Rauch gefüllt, und da sich Weiß bewußt war, daß seine Kinder noch im Bette lagen, begab er sich nach dem oberen Stockwerk, von wo er sie in Sicherheit brachte; sie wurden von Nachbarn aufgenommen.

Na, aber!

Wie konnte überhaupt Jemand eine Schachtel, welche 200 Nelken enthielt, verloren haben? Das ist die Frage, welche die Polizei des nordwestlichen Distrikts gern lösen möchte. Polizist Joseph Mitchell fand das umfangreiche Packet in der Mitte der Howardstraße, in der Nähe von Madisonstraße.

Kurze Stadtneuigkeiten.

In dem Zustande des General-Lieutenants D. T. Gaillard im Johns Hopkins-Hospital hat sich keine Besserung gezeigt. Er kann seine Frau und seinen Sohn, die sich beständig an seiner Seite befinden, nicht mehr erkennen.

Im Stadtgericht wurde Dr. G. S. Sill zur Zahlung einer Entschädigung von $500 verurtheilt. Lemuel G. Gill hatte das Pferd des Arztes gemiethet und war getreten worden.

Lieutenant Frank Van Vieck, der Chef-Ingenieur der Maryländer Flotten-Miliz, hat sich gestern nach Norfolk begeben und macht eine Uebungstour auf dem nordatlantischen Geschwader.

Die Wahl-Campagne.

Die Stimmgeber der Stadt sind an dieser Stelle auf die Anzeige auf der ersten Seite aufmerksam gemacht. Heute Abend kommt der Staats-Sekretär Wm. Jennings Bryan nach Baltimore und hält zwei Reden, und zwar um 8 Uhr im Casino an der North-Avenue und um 9 Uhr in der „Orpheum-Halle" an der Ost-Baltimorestraße, nahe dem Fallsway. Achtb. Arthur P. Gorman wird im Casino und Hr. Jas. F. Thrift in der „Orpheum-Halle" den Vorsitz führen.

„Bull Moose"-Verhör.

Das Appellationsgericht zu Annapolis wird demnächst darüber zu entscheiden haben, ob die Namen der Staats-Candidaten der progressiven Partei auf die offizielle Wahlliste für die Novemberwahl gesetzt werden sollen, oder nicht. Das Vorverhör in dieser Angelegenheit begann schon gestern Nachmittag, und wird vielleicht schon heute eine Entscheidung darüber gefällt werden. Die Rechtsanwälte Charles J. Bonaparte und Geo. R. Gaither vertreten die Interessen der progressiven Partei, während Staatsanwalt Poe die des Staates wahrnehmen wird.

Gouverneur als Ehren-Vicepräsidenten.

Die Gouverneure der 18 Staaten, welche zur Zeit als Francis Scott Key das Sternenbannerlied schrieb, die Vereinigten Staaten bildeten, wurden zur Hundertjahrfeier des Sternenbannerliedes, welches im September nächsten Jahres in Baltimore gefeiert wird, eingeladen, als Ehren-Vicepräsidenten zu fungiren und bis jetzt haben die folgenden acht Gouverneure die Einladung acceptirt: Simeon E. Baldwin von Massachusetts, Cole L. Blease von Süd-Carolina, Charles R. Miller von Delaware, Aram J. Pothier von Rhode Island, Martin H. Glynn von New-York, der Nachfolger von Gouverneur Sulzer, Phillips Lee Goldsborough von Maryland, Gouverneur James B. McCreary von Connecticut und Gouverneur Ben W. Hooper von Tennessee. Gouverneur William Hodges Mann von Virginien sandte gestern auf die Einladung das folgende Antwortschreiben an Professor A. B. Bibbins, den Vorsitzer der Sternenbanner-Comites: „Ich bin gerne bereit, alles in meiner Macht Stehende zum Erfolg Ihrer Feier beizutragen, aber mein Termin läuft am 1. Februar 1914 ab. Mein Nachfolger wird der Achtbare H. C. Stuart sein, welcher von der demokratischen Partei nominirt ist und welcher keine Opposition hat."

Zum Hafen-Congreß nach New-Orleans.

Hafeningenieur Oscar F. Lacken erhielt gestern eine Einladung, bei der zweiten Jahresconvention der „Hafen-Autoritäten der Welt", welcher in der ersten Dezemberwoche in New Orleans stattfindet, eine Ansprache zu halten. Er nahm die Einladung an. Die Vereinigung wurde auf Betreiben des früheren New York Werften-Commissärs Calvin Tompkins in's Leben gerufen.

Mayor in Chevy Chase.

Mayor Preston sprach gestern Abend bei einer demokratischen Massenversammlung in Chevy Chase, Montgomery-County, im Interesse des demokratischen Tickets und ganz besonders auch im Interesse der Stadt Baltimore.

Krumme Transaktionen.

Die Großgeschworenen begannen gestern mit der Untersuchung der Erpressungsversuche bei den Wirthen an der Belair-Road durch einen Anwalt und zwei Geheimpolizisten. Unter den vernommenen Zeugen waren: William B. Romans von der Shaw-Detektiv-Agentur; John W. Zulick; A. Hennegan, Besitzer von „Thompson's Sea Girt House," River View; L. J. Hornick; J. M. Seidel, ein Gastwirth an der Belair-Road; Eddie O'Donnell, ein Detektiv; Vincent O'Connor, ein Gastwirth von Nr. 4101, Ost-Lombardstraße, und Henry M. Bogue.

Mullikin vertheidigt sich.

Addison E. Mullikin, Mitglied der Spirituosen-Licenz-Commission, erklärte gestern, daß das Licenzgesuch des Morris Lasky von Nr. 759, West-Baltimore-Straße, deshalb abschlägig beschieden wurde, weil die eingeleitete Untersuchung ergeben habe, daß die Wirthschaft den Ansprüchen der Nachbarschaft nicht entspreche und dieselbe eine der am schlechtesten geführten im westlichen Distrikt sei. Lasky hat dem Gouverneur Goldsborough eine Beschwerde über die Nichtertheilung einer Licenz unterbreitet. Er behauptet, daß die Licenzbehörde Personen Licenzen ertheilt habe, welche durchaus nicht dazu berechtigt waren.

Von Zug überfahren.

Dr. H. E. Hahn, in Nr. 1716, Moreland-Avenue, wohnhaft und einer der größten Grundeigenthums-Besitzer im nordwestlichen Theile der Stadt, wurde gestern Morgen in der Nähe von Newfield, N.-J., von einem Güterzuge überfahren und sofort getödtet. Dr. Hahn hatte mit seiner Frau den Sommer auf seinem Landsitz in Vineland verbracht und war im Begriff, einen Zug nach Baltimore zu besteigen, als das Unglück passirte. Das Begräbniß wird wahrscheinlich in New-York stattfinden, da er hier keine Verwandten besaß.

„Germania-Männerchor."

Gestern fand die erste Sangstunde der Gesangsektion des „Germania-Männerchors" in der im zweiten Stockwerk des neuen Gebäudes gelegenen Halle statt. Die Einrichtung derselben läßt wirklich nichts zu wünschen übrig. Einfach und gediegen, repräsentirt der Saal einen Eindruck, der nicht so leicht im ganzen Staate gefunden werden kann. Die Beleuchtung der Halle, die Garnitur und die kunstvollendete Einrichtung zeugen von Geschmack. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß Präsident Adam Obst, nach Beendigung der Singstunde, in welcher unter Leitung des Dirigenten Prof. Hemberger das Lied „Am Felsenstrom" eingeübt wurde, es nicht unterlassen konnte, eine der Gelegenheit würdige Ansprache zu halten, in welcher er die versammelten Sänger aufforderte, mit ihm auf das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins anzustoßen. Nach Schluß der Singstunde fand eine gemüthliche Nachfeier statt, an welcher alle einen regen Antheil nahmen. Die neue Halle wird in ungefähr zwei Wochen fertiggestellt sein. Soweit, wie davon beurtheilt werden kann, verspricht dieselbe eine Zierde der Stadt zu werden. Nichts wurde gespart, um die Einrichtung derselben, sowie das gesammte Aeußere zu einem Versammlungslokal zu gestalten, wie kein zweites in der Stadt gefunden werden kann. Daß die Errichtung des großen Gebäude-Complexes, sowie die innere Ausstattung jetzt schon eine Würdigung gefunden hat, zeigt der Umstand, daß das neue Lokal schon jetzt von verschiedenen der besten Organisationen belegt wurde.

Bau der Brady-Clinik.

In absehbarer Zeit wird von den Contraktoren Henry Smith & Söhne mit dem Bau der Brady-Urologischen Clinik begonnen werden. Der Contrakt wurde gestern mit der genannten Firma abgeschlossen, die das Institut für die Summe von $235,000 herstellen wird.

Bekanntlich wurde die erwähnte Summe dem Johns Hopkins-Hospital im letzten Jahre von Hrn. James Buchanan Brady von New-York zum Zwecke der Errichtung eines derartigen Instituts überwiesen.

Gerechte Strafe.

In der nordwestlichen Polizeistation wurde gestern Morgen der Neger William Hollins von Nr. 1424, Nord-Mountstraße, welcher beschuldigt war, seinen Rassengenossen Jeremiah Sheridan von Nr. 2232, Ettingstraße, mit einem Messer angegriffen zu haben, zu 60 Tagen Arbeitshaus verurtheilt.

(Eingesandt.)

Ein Mittel zur Bekämpfung der Suffragetten-Frage.

Frau Emmeline Pankhurst ist nun endlich mit Genehmigung der Einwanderungs-Behörde 'reingelassen worden und hat ihre Vortragstour oder besser gesagt Verheerungstour begonnen. Wahrscheinlich hat sie wohl mehr Enthusiasmus von ihren amerikanischen Schwestern erwartet. Ihr sind weder die Pferde ausgespannt, noch das Benzin vom Auto ausgetrunken worden, um sie im Triumph durch die Stadt zu ziehen. Ferner ist ihr erster Vortrag in einem extra großen Lokal nur sehr mäßig besucht gewesen. Und sicher hat sie von wüsten Kämpfen um Einlaß geträumt. Ja, sogar Reden gegen ihr Auftreten und gegen die Art und Weise ihres Vorgehens im Mutterlande werden laut, trotz aller Vorbereitungen. Ich meine die Maskerade einiger magerer Frauen im Gefängniß-Kostüm und aller vorheriger Ankündigungen.

Betrachten wir nun einmal den Grund und die Verbreitung der Suffragetten-Bewegung, so werden wir wahrnehmen, daß in England und den englisch sprechenden Ländern dieselbe am stärksten ist und zwar, weil die Frauen dort wirklich wenig Recht haben. Allerdings auf anderem Gebiete. Die deutsche Frau ist ihnen weit voraus. Sie kann mit ihrem Gatten, ohne in schlechten Ruf zu gelangen, ein Lokal betreten und bei schöner Unterhaltung ein Glas Bier oder sonst etwas Schönes trinken. Sie hat es nicht nothwendig, unter der Schürze ein Pint Bier zu holen, wenn sie Durst hat. Ich bin oft Augenzeuge solcher Vorgänge gewesen und wußte bestimmt, als Schürze und Bier in's Haus verschwanden, daß der Herr des Hauses nicht heim war. Nach des Tages Last und Müh' bei schöner Musik kommt frohe Stimmung und mit ihr angeregte Unterhaltung. Der Umgang mit Frauen veredelt den Mann und schöne Reden statt politischer oder fauler Bierwitze werden Platz ergreifen. Und wenn Frauen etwas Unterhaltung haben, dann denken sie ja garnicht an Stimmrecht.

Ferner, das Vereinsleben bringt manche frohe Stunde für die Damen. Denn ein Verein nach deutschem Muster ist nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen. Er hat den Zweck, gleichgesinnte Leute zu vereinigen, um gemeinschaftliche Interessen zu vertreten und gemeinschaftlich frohe Geselligkeit zu pflegen. Keine Geselligkeit ist so recht froh ohne Frauen. Die Frauen sind des Lebens Würze und „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, Der bleibt ein Narr sein Leben lang". Unter solchen Umständen wird es auch noch Frauen geben, welche genau wie „Hanna," die lustige Wittwe, sagen „Verhaßt ist mir die Politik, verdirbt sie den Männern die Laune, verdirbt sie uns Frauen den Chick". Denn daß dies der Fall ist, beweisen die Brandstiftungen und der übrige grobe Unfug der englischen Suffragetten. Wie kann eine Frau, deren Hauptthesen Sanftmuth und Milde sein sollen, so ausarten, daß Millionen Vermögen zerstört werden. Wohl gibt es auch in Deutschland eine winzige Anzahl Suffragetten, doch sind dies nur sehr wenige und Mode-Thorheiten, um von sich reden zu machen, weil ihre englischen Schwestern weltberühmt oder besser gesagt weltverrufen dadurch geworden sind.

Wie anders das Leben in England und Amerika. Der „Saloon" ist einzig nur für den Mann da, in welchem er sein Spendegeld anbringen kann. Dort steht er, raucht, trinkt und spuckt und zur Abwechslung fängt er auch 'mal umgekehrt an, und wenn etwas Stimmung vorhanden ist, opfert er einen Nickel für das elektrische Klavier, das dafür einen „Rag-Time" im „Hurry up" 'runter drischt.

Keine Frau kann solch' Lokal betreten. Sie sitzt derweil auf der Treppe, und auf der Treppe spielt sich so ungefähr das ganze außerwirthschaftliche Leben der Frau ab. Morgens reinigt sie die Treppe, kauft auf der Treppe vom Gemüsemann, bezahlt Gasbill und empfängt Post. Und nach vollendetem Tagewerk sitzt sie auf der Treppe. Abwechslung bringen nur die „Moving Pictures". Für einen Nickel kann sie dort zwei Stunden eingeengt sitzen und sich ergötzen. Im Sommer auch noch die Parks, welche aber meistens weit außerhalb der Stadt liegen. Sonntags, wenn so recht ein Tag der Erholung ist, gibt es noch weniger Abwechslung.

Nun könnte man meinen, daß kein Bier verschenkt werden darf, ist der Mann gezwungen, zu Hause zu bleiben. Doch dem ist nicht so. Es wird wohl mehr Bier am Sonntag hinter verschlossenen Thüren getrunken, als an anderen Tagen. Die Herren Saloonkeeper mögen meine Indiskretion verzeihen. Ich will ihnen nicht in's Handwerk pfuschen, sondern bin auch für den Sonntagsausschank. Aber gerade die verschlossenen Thüren halten den Mann länger fest, als freier Ein- und Ausgang. Und die Hausfrau sitzt wieder auf der Treppe und wartet mit grimmen Blick auf die Heimkehr des Gatten.

In solcher Abgeschiedenheit werden sich wohl leicht Gedanken des Frauenstimmrechts entwickeln oder gar so blödsinnige Idee'n, wie die einer Engländerin, die neulich schrieb: „Jeder Mann, der nicht einen einwandsfreien Gesundheitspaß hat, sollte mit glühendem Eisen sichtbar gebrandmarkt werden".

Also auf zum Kampf für mehr Recht für die Frau, dann werden sie kein Stimmrecht verlangen und die Politik und die Verwaltung des Staates ruhig in Händen des Mannes lassen. In diesem Gesichtskreis werden die Frauen nichts von ihrer Anmuth verlieren und den Mann dadurch mehr fesseln, als durch Brandstiftung und Krawall-Scenen.

W. S.

Ein verlassenes Dorf.

Es klingt fast wie ein Märchen, wenn man hört, daß es in Kurhessen ein Dörfchen gibt, das von seinen Bewohnern verlassen ist. Es ist das Dorf Wollstein, nahe bei der Stadt Hessisch-Lichtenau, zwischen waldigen Höhenzügen und abseits von allem Weltverkehr gelegen. In Folge seiner Lage und des nur kümmerlichen Ertrag liefernden Ackerbodens hat sich die etwa hundert Köpfe zählende Einwohnerschaft nach und nach von der Scholle losgerissen und ist in alle Winde zerstreut worden. Eine Anzahl von ihnen ist schon vor Jahren nach Amerika ausgewandert und hat ihr Heim ihrem Schicksal überlassen. Andere verkauften ihren Besitz einem benachbarten Gutsbesitzer, um dann ebenfalls der Heimath den Rücken zu kehren. So kam ein Sonntag, an dem zum letzten Male die Glocken geläutet wurden, und dann Gotteshaus und Schule ihre Pforten schlossen.

Verwaist und ausgestorben liegt das Dorf jetzt da, kein Kind spielt mehr über den Weg. Nur aus einem Schornstein kräuselt gegen Abend noch Rauch auf; die alte Kuhhirtin ist geblieben, sie will sich nicht von ihrer Heimath trennen. An dem ehemaligen Bürgermeisterhause hängt noch ein vergittertes und verwittertes Kästchen, in dem früher die standesamtlichen Aufgebote und Amtsverfügungen aushingen. Eine Tafel trägt in regenverwaschenen Buchstaben die Inschrift: „Dorf Wollstein, Kreis Witzenhausen, Regierungsbezirk Kassel."